„Ich bitte ums Wort!"

Ohne Verantwortung der Redaktion

Junggeselle, 37, blond, wünscht nette, solide Damenbekanntschaft zwecks Ausflüge u. Geselligkeit. „E. H.", Schöneberg, Postamt 1.

Herr, Vierziger, sucht anschmiegsame Kameradin für Spaziergänge, Museumsbesuche. Zuschriften erbeten unter Lagerkarte 28, Charlottenburg 9.

Wer will mein Partner sein bei Ausflügen, Tanz und Geselligkeit? Getrennte Kasse. Bin 23, gross, schlank, dunkel. Gefl. Bildofferten „T. M. 375" befördert Rudolf Mosse, Rathenowerstr. 3.

Brünetter Flapperkopf, Naturliebhaber sucht Tanz-, Ausflugpartner. Zuschriften postlagernd „Eniks N. 58".

Paddelbootler, 24, sucht Partnerin für gemeinsame Fahrten. Postlagernd „A. Z.", SW. 100.

Ruderer, zwanzigjährig, sucht aufrichtigen Kameraden (m), Westen wohnhaft „Ch. E. 2249" Rudolf Mosse, Charlottenburg 4.

Junger intelligenter Mann, 22, sucht Dame. Zuschriften postlagernd „Bruno", SW. 100.

Hochgebildeter junger Mann wünscht Bekanntschaft netten jungen Mädels zwecks Ausflüge, Geselligkeit. Offerten „J. M. 4795" befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Sportlerin, 19, sucht Tanz- und Ausflugspartner. Zuschriften postlagernd „H. G.", SW. 100.

Suche Mädel, 19 Jahre, zwecks Geselligkeit und Ausflügen mit getrennter Kasse. „R. Z.", Postamt 36.

Junger Mann, 24, sucht nettes Mädel für Ausflüge, Geselligkeit, getrennte Kasse. Offerten möglichst Bild unter „Ro. H. 5065" Rudolf Mosse, Rosenthalerstr. 48.

Einheirat in gutes Unternehmen sucht Kaufmann, zweiundvierziger, Geschäftsinhaber. Bildofferten unter „Ne. B. 1175" Rudolf Mosse, Schönhauser Allee 144.

Fräulein, 40, kleine Rente, wünscht Ehekameraden. Offerten unter „Ne. A. 1174" Rudolf Mosse, Schönhauser Allee 144.

Nicht sensationslüstern sucht erstverzagter junger Mann gebildetes Mädel zu kameradschaftlichem Gedankenaustausch in der Freizeit. Möglichst Bildofferten unter „Charakter P. S. 304" befördert Rudolf Mosse, Bornholmerstr. 1.

Dame, 34 Jahr, anhanglos, wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat. Auch Witwer mit Kind angenehm. Möglichst Bildofferten unter „E. O. 3368" Rudolf Mosse, Moritzplatz.

Zwei feinfühlende Damen, 22, suchen gleichgesinnte Herren. Postlagernd „321" N. 58.

Kaufmann, 25, 1,85, sucht Partnerin für Ausflüge und Tanz. Zuschriften mit Bild, „Kpst. Z. 793", Rudolf Mosse, Königstrasse 19.

Hausangestellte, 27, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in fester Position. Postlagernd „111", Charlottenburg 7.

Mädel, höhere Schulbildung. Paddelbootfahrten, sucht Student. Postlagerkarte 45, Postamt 27.

Fräulein, 28, heiratet Witwer mit Kind. Postlagernd 112, „A. 15".

Junger Mann, 23, Nichttänzer, sucht nette Kameradin bis 21. Offerten mit Bild erbeten unt. „Sch. D. 236" an Rudolf Mosse, Schöneberg, Hauptstrasse 23/24.

Dreiundzwanziger sucht Geselligkeitsanschluss. Verein oder allein. Postlagernd SW. 68, „A. B. 3".

Paddler, 21, sucht gleichaltrigen oder jüngeren, verträglichen, lustigen Kameraden zwecks gemeinsamer Paddelfahrten. Zuschriften unt. „R. A. 18". Postamt 17.

Dr. M. Verspäteter Briefempfang vereitelte Zusammenkunft Dobrin. Erbitte, ebenso adressierend, nochmals Zuschrift mit Postlagerangabe.

Nichttänzer, 25 und 36, suchen Damen zwecks Heirat. Postlagernd „Juni", Berlin O. 32.

Musikfreund, 36, evangelisch, 1,70, Eigenheim, wünscht Lebenskameradin, möglichst Klavierspielerin. Bildofferten Postlagerkarte 185, Postamt C. 25.

Herr, Mitte dreissig, 1,70, evangelisch, sucht naturliebende Dame bis 30 Jahre zwecks späterer Heirat. Bildofferten erwünscht. Postamt O. 34, „E. G. 4".

Suche für meine Freundin, Ende 36, mittelgross, lebensfrohe, Eigenheim, Modeatelier, Lebenskameraden in gesicherter Position. „E. H.", postlagernd SO. 36.

Achtzehnjährige Jüdin sucht eine nette Bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Offerten unter „J. R. 4799" befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Alimente und Wohlfahrtszahlung?

Bei 44 Mark ausgezahltem Wochenlohn bin ich verurteilt, 14 Mark vierzehntäglich für ein Kind zu zahlen. Die Mutter des Kindes holt sich Sachen vom Wohlfahrtsamt, und muss ich dort auch noch das Jahr 50 bis 60 Mark zahlen. Bin jetzt mit einer anderen Frau verheiratet; wenn von 37 Mark wöchentlich noch die Miete abgeht, bleibt uns beiden gerade zum Leben und zur notwendigen Kleidung! Muss ich nun diesen Betrag an das Wohlfahrtsamt zahlen oder kann ich es auf eine Klage ankommen lassen? Für das Kind zahle ich stets pünktlich! Wenn mit ja beantwortet Frage 2. Wie hoch ist der Grenzsatz bei 44 Mark Wochenlohn? Im voraus meinen besten Dank. **B. K., NO 43.**

Unglückliche Ehe

Antwort an Frau E. P.

Auch ich habe unter dem Einfluss solcher Frau zu leiden. Auch mein „Mann" erklärt, nicht ohne sie leben zu können, aber auch umgekehrt, denn sie bessert durch ihn ihre Finanzlage und Stellung auf, zu weiterem kann sie auch solch Zweiundsechzigjährigen nicht brauchen. Den Zustand solcher Männer muss man als unnormal rechnen, und sie bedürfen des Mitleids unsererseits. Von Kinderliebe ist nicht zu reden, auch von keiner andern Fürsorge für Familie, liebe Frau. Das ist nur eine Ehrenrettung bei den Mitmenschen. Zuerst eines rate ich Ihnen: da derartige Frauen selten gesund sind, hüten sie sich vor jeder Annäherung des Mannes. Dann lassen Sie sich nicht scheiden oder fordern ihn zum Gehen auf. Die Kinder erziehen Sie in Ihrem Sinn als Halbwaisen. Nicht sentimental, was natürlich ein Opfer bedeutet.

Auch eine Unglückliche.

Ehe und Geselligkeit

(Ich bitte ums Wort)

Wer den Wunsch hat, Gleichgesinnte zu finden, sei es zur Beteiligung an Spiel und Sport, am Wandern, Rudern, Motorradfahren, sei es zu gemeinsamem Reisen, zum Besuche von Vorträgen, Ausstellungen, Museen, Theatern, Kinos, sei es zur Erlernung moderner Tänze oder zu schriftlichem Gedankenaustausch, kurz, wer des Alleinseins müde, Heirat erstrebt, Anschluss, Zerstreuung oder Geselligkeit sucht, bediene sich Mittwochs beim Erscheinen dieser Rubrik der „Berliner Volks-Zeitung" zur Veröffentlichung einer Kleinen Anzeige. Das Wort kostet 10 Pfg., das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfg. Bei Benutzung einer Chiffre und Abholung der Einsendungen kommen 50 Pfg. Gebühren hinzu. Für unsere Abonnenten fügen wir einen Gutschein bei, der als Gegenwert für 10 Worte (darunter ein fettgedrucktes Ueberschriftswort) in unserer Zentrale und in allen Filialen in Zahlung genommen wird.

EHE und GESELLIGKEIT

Junggeselle muss blechen!

Antwort an R. B.

Mein lieber Herr R. B.! Auch ich bin Junggeselle und erlaube mir zu Ihrem Artikel in der „Berliner Volks-Zeitung" folgende Antwort:

Es gibt Tage und Momente, wo auch ich von Illusionen und Hirngespinsten gänzlich übermannt werde, die mir des öfteren zum Bedenken Anlass geben und ich mich zeitweise in einem Zustand befinde, Gott und jeden Menschen zu verachten. Ihr Artikel gibt mir reichlich Anlass, jedoch sind Ihre Befürchtungen grundlos, und ich begreife auch nicht, wie Sie überhaupt zu diesem Thema kommen. Ueberlegen Sie sich doch die Sache einmal reiflich!

Bei den heutigen Verhältnissen, wo man sich doch nur als Gelegenheitsarbeiter betrachten kann, die Frau das ganze Tätigkeitsfeld beherrscht, sei es aus Unabhängigkeit oder aus Eigennutz dem Manne mit ihrer fortgeworfenen, verschleuderten Arbeitskraft jedes Ziel und Möglichkeit, eine Existenz zu gründen, nimmt!

Mag Ihre Intelligenz noch so hervorragend sein und Ihr Beruf ein noch so bevorzugter, die Frau, die nur ein einigermassen gutes Aussehen hat, sie braucht nicht gelernt zu haben, geschweige von Sprachkenntnissen zu wissen, unter Garantie, sie wird bevorzugt.

Betrachten Sie sich die Grazien von heute, mit Ausnahme weniger laufen sie herum, dass es den lieben Gott erbarmt!

Zum Schluss möchte ich noch betonen, dass es nur zu begrüssen ist, dass wir derartige Verhältnisse haben, auch wäre ich sehr dafür, dass sich dieselben um 100 Prozent verschlechtern mögen! Wo sollte es sonst hinaus, würden wir im Wohlstand leben, die Uebervölkerung würde sich katastrophal gestalten; sind jetzt schon unsere Grenzen ein Hindernis, was sollte dann wohl daraus werden, wenn einem jeden die Möglichkeit zum Heiraten geboten wäre?

Das Kapital hat wohl an einer Uebervölkerung das grösste Interesse, gerade diejenigen sind es, die nach billiger Arbeitskraft schreien und solche Zustände sehnlichst herbeiwünschen, damit sie nur haufenweise sieben können und evtl. nichtpassende Elemente rücksichtslos dem Arbeitsnachweis überliefern.

Und dann die Anfrage beim Frauenverband! Haben Sie sich schon einmal solch einen Frauenverband näher angesehen? Wenn nicht, dann holen Sie es bitte nach!

Ein überzeugter Junggeselle.

„Suche Radfahrverein"

An A. K.

Bin langjähriger Dauer- und Wanderradfahrer, gehöre über 20 Jahre dem ältesten Berliner Radfahrerklub „Germania 83" an, welcher noch einen guten Stamm guter Wanderfahrer besitzt, welche allsonntäglich auf vielfach unbekannten Wegen in die schöne Umgegend Berlins hinausradeln. Sie werden bei uns immer nette Gesellschaft finden. Wir radeln selbst im Winter, in diesem Falle nur zu unserem Stammwirt Grothe in Kl.-Machnow. All Heil! **K. H.**

Wanderverein

Da meine Eltern schon seit vielen Jahren die „Volks-Zeitung" abonniert haben, möchte ich Sie höflichst bitten, folgende Anfrage erscheinen zu lassen: „Ich möchte Mitglied eines Wandervereins werden, der möglichst unpolitisch ist und neben den Zielen der Wanderung auch geistige Interessen hat." Ich würde mich sehr freuen, wenn mir einer der Leser oder Leserinnen einen solchen Verein, der Mitglieder aufnimmt, nennen könnte und danke ich im voraus herzlich. **Irmgard N.**

Kurse für Handball und Ballspiele

Die Volkshochschulkurse der Deutschen Hochschule für Leibesübungen veranstalten einen Kursus zur Einführung in die Technik und Taktik der verschiedenen Ballspiele, insbesondere des Handball. Beginn Sonnabend, 14. Juni, ½6 bis 7 Uhr auf dem Dominikus-Sportplatz, Schöneberg, Priesterweg-Eberstrasse. Programm und Auskunft durch das Bureau Neue Winterfeldtstrasse 45, B 1, Kurfürst 1309.

Am Müritzsee

Am Müritzsee finden Sie prächtige Erholung. Der See ist 23 km lang, also guter Ersatz für die See, auch ist Badegelegenheit fast an jeder Stelle. Jeder findet das, was er sucht. Herrliche Gegend, Ruhe und viel Vergnügen. Ich selbst fand in einer Privatpension Blasius in Waren eine liebevolle Aufnahme, nicht teuer. Auch braucht man keine Kurtaxe zu zahlen. Nur zwei Stunden von Berlin mit D-Zug. Also, auf nach Waren, und gute Erholung wünscht

eine Müritzsee-Schwärmerin.

Nach Mecklenburg

Der Mecklenburgische Verkehrsverband, Sitz Rostock, hat eine neue Auflage des Mecklenburgführers herausgebracht. Bei dieser neuen Auflage ist besonderer Wert auf gute Ausstattung, Uebersicht und umfassendes Material gelegt worden; ausserdem wurde dem Führer eine genaue Mecklenburgkarte beigelegt und im Text die besten Autotouren zusammengestellt. Der Mecklenburgführer zeigt, welche Naturschönheiten das Land der Seen und Wälder aufzuweisen hat und welche historischen Baudenkmäler die Städte des Landes im Interesse der Kultur erhalten haben.

Parzelle gekauft

Verkäufer im Konkurs

Ich habe von einem grossen Gute eine Parzelle durch notariellen Vertrag gekauft. Auflassungsvormerkung im Grundbuch ist eingetragen. Habe 50 Mark auf den Kaufpreis angezahlt. Jetzt erhalte ich vom Gericht die Nachricht, dass das Gut zwangsweise am 28. Juni versteigert wird. Was habe ich zu tun, um meine Rechte zu wahren? Muss ich im Termin vertreten sein? Wie schütze ich meine Rechte, ohne Schaden zu erleiden? **R. G.**

Antwort: Da für Sie eine Auflassungsvormerkung im Grundbuch eingetragen ist, wird Ihr Recht von der Zwangsversteigerung nicht berührt. Der von Ihnen abgeschlossene Kaufvertrag gilt vielmehr auch gegen den Ersteher in der Zwangsversteigerung. **Jur.**

Gehört die Wohnung uns?

Als langjährige Abonnentin erlaube ich mir folgende Frage zu stellen: Ich bewohne mit Mutter und Schwester eine 1½-Zimmer-Wohnung. Meine Mutter hat die Absicht, in nächster Zeit in ein Altersheim zu gehen. Gehört die Wohnung uns nach dem Ableben der Mutter?

Antwort: Wenn Ihre Mutter die Wohnung aufgibt und Sie den Mietvertrag nicht mit unterschrieben haben, steht Ihnen ein Recht an die Wohnung nicht zu. **Jur.**

Mieter von Bureauräumen

Ich bitte mir als Abonnent Ihrer Zeitung folgende Anfrage in der Rubrik „Ich bitte ums Wort" zu beantworten: Bin Mieter gewerblicher Räume, welche zu Bureauzwecken benutzt werden. Die frei vereinbarte Miete beträgt monatlich 160 Mark und ist bis zum 1. April 1931 kontraktlich festgelegt. Ist der Hauswirt berechtigt, während der Vertragsdauer die vorige Mietserhöhung in Höhe von ½ Prozent, sowie die jetzigen 4 Prozent auf die ganze oder auf die frühere niedrigere Friedensmiete aufzuschlagen oder nicht? **R. J.**

Antwort: Bei vereinbarter Festmiete für einen Bureauraum sind die gesetzlichen Mietenerhöhungen bzw. Zuschläge vom Mieter nicht zu zahlen, es sei denn, dass dies ausdrücklich vereinbart worden ist. **Jur.**

Kurort für 70-Jährigen

Ist einer der werten Leser der „Volks-Zeitung" in der Lage, einem über Siebzigjährigen Ort oder Anstalt nachweisen zu können, allwo er durch Solbäder usw. sich die Beine, die beruflich noch stark gebraucht werden, wieder kräftigen kann. Sanatorien mit 10—15 Mark tägliche Kosten sind bekannt, aber zu teuer. Vielen Dank. **O. B.**

Bausparkassen

Wer hat Erfahrungen mit Bausparkassen gesammelt und kann Auskunft geben über Zweck, Bedingungen, Solidität und Adressen dieser Unternehmungen? **H. S. 28.**

ANTWORTEN

Briefe sind eingetroffen für: H. B. („Kann man mit 70 Mark Monatsgehalt auskommen?"), G. K. („Ruderklub"), J. G. („Lungenkrank"), F. Sch. N. („Nach Mecklenburg"), A. S. („Handwerkernotschrei"), B. K. („Waldgrundstück"), W. M. („Die Friedrichsberger Bank"), Käthe P. („Ich möchte mich gern weiter bilden").

Antworten sind eingetroffen an: W. K. (Torfmull für das Babybettchen"), S. H. 53 („Das herrenlose Haus"), P., Möbelfabrik („Kahle Stellen im Rasen").

Hindenburg-Spende: Wenden Sie sich an das Bureau des Reichspräsidenten, Wilhelmstrasse.

—r—

Für oder gegen Paragraph 218

Als fleissiger Leser Ihrer Rubrik „Ich bitte ums Wort" möchte ich Sie bitten, auch von mir einige Zeilen zu veröffentlichen. Ich hörte den Vortrag der beiden Aerzte im Radio über § 218 und war ganz empört, was für Gründe der eine Arzt angab, um den Paragraph zu erhalten. Wenn der grösste Teil der Aerzteschaft gegen Abschaffung des Paragraphen ist, so ist es ja ganz selbstverständlich, denn die Aerzte leben ja von den Menschen, und je mehr Menschen geboren werden, um so mehr Kapital kann der Arzt daraus schlagen. Und wenn weniger Kinder geboren werden, so würden ja die Menschen gesünder werden, denn wenn ein oder zwei Kinder sind, das ist doch ganz klar, diese kann man besser pflegen und ernähren als fünf oder sechs Kinder. Die Aerzte selbst werden sich nie mehr Kinder anschaffen als eins oder zwei. Ueberhaupt wird ein Arzt sich nicht eher eine Familie gründen, als bis es seine Praxis erlaubt. Anders beim Arbeiter; wenn es danach ginge, könnte ein Arbeiter überhaupt nicht heiraten, denn zum grössten Teil sind die Frauen gezwungen, mitzuarbeiten, und wenn dann noch zwei oder drei Kinder sich einstellen, dann ist die Not gross. Die Aerzte sollten sich mal in den Familien umsehen, wo fünf, sechs oder noch mehr Kinder sind, ob dort die Kinder als Mensch leben! Dort haben die Kinder nichts von ihrer Kindheit, und das Herz im Leibe tut einem weh, wenn man als Mutter solchen Jammer sieht.

Der kleinste Teil der Aerzte, die für die Abschaffung des Paragraphen sind, handeln aus Idealismus, aus Menschlichkeit. Dieser kleine Teil hat einen tieferen Einblick in die Menschheit getan als der grosse Teil, welcher nur an sich denkt und nicht an seinen Mitmenschen. Die Ehepaare, welche ein Kind ernähren können, werden sich doch eins oder zwei anschaffen, und die Ehepaare, welche keine Kinder haben wollen, sollte man nicht dazu zwingen, denn es ist ein Jammer, wie solch ein Kind aufwächst und rumgestossen wird, und es ist sich selbst und andern im Wege. Auch wenn der § 218 abgeschafft wird, wird die Menschheit nicht aussterben, denn die Mutterliebe und die Sehnsucht nach einem Kinde wird immer in der Mutter bestehen bleiben. Vielleicht äussern sich noch recht viele Frauen zu diesem Artikel, damit die Aerzte sehen, wie die grosse Masse darüber denkt. **E. R.**

Ausschneiden!

Gutschein für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung"

Wert: ℳ 1,10

Gültig für Mittwoch, den 18. Juni 1930, Abendausgabe mit der Rubrik

Ehe und Geselligkeit

Gut für 1 fettes Ueberschriftswort und 9 Worte in gewöhnlicher Schrift. Jedes weitere gewöhnliche Wort kostet 10 Pfg. Falls die Veröffentlichung unter Chiffre gewünscht wird und die Einsendungen abgeholt werden, sind 50 Pfg. Gebühren zu zahlen.